

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreißendstr. 5

70. Jahrgang

Berlin, den 27. August 1932

Nummer 69

Gewerkschaftsforderungen an den Reichstag

Mögen in der gegenwärtigen politischen Verwirrenheit Mitglieder und Führer der einzelnen Parteien einander von Partei zu Partei auch noch so feindselig gegenüberstehen, so wird und kann jeder tieferblickende Zeitgenosse doch kaum noch übersehen, daß in dem am 31. Juli neugewählten und nun am 30. August erstmals zusammentretenden Deutschen Reichstag eine „antikapitalistische Front“ über eine unüberwindliche Zweidrittelmehrheit verfügen könnte und würde, wenn die beiden Seitenflügel (Kommunisten und Nationalsozialisten) sich nicht mehr durch diktatorlusterne Phrasen am Karrenseil herumführen lassen würden. Denn die unbefehlbare Tatsache, daß die angeblich „schöpferische Lebenskraft der freien Wirtschaft“ fast alle Kulturvölker der Erde nicht nur vor der gegenwärtigen ungeheuren Wirtschaftszerrüttung nicht bewahren konnte, sondern diese, wenn auch ungewollt, geradezu verschuldet hat, läßt die unerlöschliche Notwendigkeit eines fundamentalen Umbaus der jetzigen planlosen Wirtschaft in eine planvolle Gemeinwirtschaft immer breiter und tiefer in das Erkenntnisvermögen fast aller Volksschichten einbringen. Vergebens suchen dagegen „Wirtschaftsführer“ und die von ihnen mehr oder weniger gestützten Regierungen mit alten Methoden und Mitteln dem Druck der Krise auszuweichen oder ihn zu überwinden; aber auch diese Kreise sind nicht mehr frei von besseren Erkenntnissen. Schon steigt in den sogenannten Mittelschichten eine Welle antikapitalistischer, wenn auch noch fast unbewußt sozialistischer Schneltempo. In Kreisen, denen bei Verstärkung einer solchen Strömung auch noch die letzten Felle wegzuschwimmen drohen, munkelt man neuerdings sogar von Bestrebungen oder „Querverbindungen“, die darauf abzielen sollen, Gewerkschaften, Sozialdemokraten und Kommunisten mit dem linken Flügel der Nationalsozialisten in einer antikapitalistischen Front zusammenpackieren und sie auf parlamentarischem Weg zur Geltung und Wirkung kommen zu lassen.

Wir haben gar keine Ursache, solche Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Gebiet politischer Mitbestimmung oder Gestandmachung ohne weiteres als verfehlt oder unnützlich zu bezeichnen. Es stehen vielmehr hinter solchen Gedanken weit mehr gesunder Menschenverstand und echte Volkverbundenheit als in allen gegenteiligen Versuchen der heute noch herrschenden Schichten, die den deutschen „Wohlfahrtsstaat“ nur für ihre arbeiters- und volksfeindlichen Bedürfnisse ausbeuten und mißbrauchen möchten. Wir würden daher auch gar keinen Fehler darin sehen, wenn die zwar mehr geinnungs- als fraktionsmäßig vorhandene antikapitalistische Front im neuen Reichstag von vornherein viel weniger Wert auf billige Mißtrauensbetuerungen als auf eine möglichst rasche und gründliche Ausräuflerung der bisherigen privatkapitalistischen Raubwirtschaft legen würde. Sollte infolgedessen an die Stelle der heutigen Reichsregierung eine Regierung treten, die, wenn auch weniger theoretisch als praktisch und vielleicht gar ohne parteipolitische Abhängigkeit, sich an die wichtigsten Lebens- und Kulturforderungen aller wirklich aufbaubereiten Volksschichten gebunden fühlt, so würde es zeitgemäßen Grundsätzen nicht im geringsten widersprechen, wenn die freien Gewerkschaften darin weder ein Verbrechen gegen parteipolitische Disziplin sehen, noch einen Tolerierungsnutzen daraus machen würden. Sie könnten darin nur eine Frage oder ein Problem realpolitischer Zweckmäßigkeit erblicken, und zwar aus der Überlegung und Schlußfolgerung, daß

jeder Weg empfehlenswert ist, der endlich zu einer auch für die Arbeiterschaft besseren Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung führen könnte. Gerade der Umstand, daß solche Möglichkeiten einer fortschrittlicheren Aufbauarbeit ohne Mißachtung der gewerkschaftlichen Kräfte auf dem Boden staatlicher Macht am auffälligsten von solchen Kreisen als abwegig und gefährlich für die heutige private Wirtschaftsführung bezeichnet werden, in deren Reihen die großkapitalistischen und agrarischen Subventionsempfänger zu finden sind, läßt darauf schließen, daß dieser Weg zwar nicht die private Wirtschaft dieser Herrschaften, wohl aber jene des ganzen Volkes wieder vorwärts und aufwärts führen könnte.

Es dürfte daher nach unserer Ansicht viel weniger Gewicht auf eine zwar wohlverdiente gepfefferte Mißtrauenserklärung des neuen Reichstags gegen die jetzige Reichsregierung als auf den nach einer solchen Demonstration verbleibenden Ausweg aus diesem parlamentarischen Durcheinander zu legen sein. Eine neue, parlamentarisch einwandfrei gestützte Regierung kann daraus nicht hervorgehen. Voraussetzungen für die jetzige Regierung am Ruder des Staatschiffes bleiben und nach einigem Hin und Her den Reichstag doch wieder nach Hause schicken. Oder sie wird zurücktreten und auf Grund der jetzigen dunklen Parteiverhältnisse wohl kaum einer besseren Regierung Platz machen. Sicher werden aber auf diesem Weg alle politischen Parteien wenig Lorbeeren ernten können. Es wird so oder so weiter regiert werden, von wem und wie, das sei zunächst der politischen Rätefraktion überlassen. Wir sehen nur die eine vernünftige Notwendigkeit, daß die politischen Vertreter der deutschen Arbeiterschaft sich ihrer einzigen und wichtigsten Aufgabe bewußt bleiben, sich nicht aus diplomatischen oder persönlichen Prestigegründen von jedem politischen Mitbestimmungsrecht ausschalten zu lassen. Und dazu dürfte zunächst die von der jetzigen Reichsregierung zu erwartende Programmklärung reichlich Anlaß geben. Sie wird wahrscheinlich in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung nicht völlig negativ sein; sie wird sich im Rahmen der bisher von ihr schon bekannt gewordenen formalen und beliebig definierbaren „überparteilichen“ Absichten halten, aber gerade dadurch genügend Anlaß zur kritischen Prüfung bieten. Es ist nicht einzusehen, warum nicht trotz der zwar parteipolitisch gespaltene, aber unter gewerkschaftlichen Gesichtspunkten zu zweckmäßiger Auseinandersetzung dennoch befähigten antikapitalistischen Front im neuen Reichstag nicht doch noch eine positive parlamentarische Entscheidung in aufbauendem Sinne möglich sein sollte.

Zu einer wesentlichen Klärung dieser politischen Probleme werden eine Reihe von Gesekentwürfen beitragen, die als Ausgangspunkt des freigewerkschaftlichen Aktionsprogrammes, das wir schon in Nr. 52 vom 29. Juni als „Programmatische Richtlinien der freien Gewerkschaften zur Wirtschaftspolitik“ veröffentlichten konnten, von der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands eingereicht worden sind. Sie umfassen folgende Forderungen:

1. Verstaatlichung der Schlüsselindustrien (Bergbau, Eisen, Großchemie, Zement).
2. Verstaatlichung der Großbanken. Aufsichtsamte über das gesamte Bankwesen.
3. Enteignung des Landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes (zugunsten

von Landarbeitergenossenschaften und bäuerlichen Siedeln).

4. Errichtung und Ausbau von Staatsmonopolen.
5. Errichtung eines Kartell- und Monopolamtes.
6. Errichtung einer zentralen Planwirtschaftsstelle.
7. Planmäßige Arbeitsbeschaffung, für die eine Milliarde Reichsmark bereitgestellt werden soll. (Öffentliche Arbeiten, Kleinwohnungsbau, Hausreparaturen, Siedlung, kollektive Selbsthilfe für Arbeitslose, Schulung jugendlicher Erwerbsloser).
8. Gesetzliche Festsetzung der Arbeitszeit ohne Einkommensschmälerung auf 40 Stunden wöchentlich.

Alle diese Forderungen sind in der Hauptsache das Ergebnis vielseitiger wirtschaftspolitischer Feststellungen und Erwägungen hervorragender Sachmänner der freien Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten, also des werktätigen Volkes. Es sind praktische Gegenwartsforderungen, die auf die deutschen Wirtschafts- und Kulturverhältnisse abgestimmt und durchführbar sind, wenn einer auch nur halbwegs überparteilichen Staatsgewalt dafür die Stütze der antikapitalistischen Front nicht versagt wird. Wir denken dabei in erster Linie an eine taktisch positivere Zusammenarbeit aller antikapitalistischen Kräfte im Reichstag zugunsten eines gemeinwirtschaftlichen Aufbaues der Produktion aller Massengüter. Das ist das wichtigste Gebot der Stunde, dem sich weder die Kommunisten noch die Nationalsozialisten auf die Dauer werden entziehen können, wenn sie nicht in absehbarer Zeit trotz Millionenanzahl ihrer Anhänger in rein parteipolitischer Dogmatik verfaulen wollen.

Die freien Gewerkschaften hatten die Zeit für gekommen, daß die deutsche Wirtschaft unter allen Umständen durch den Staat als maßgebender Verkorperung der Volksgemeinschaft in gemeinwirtschaftliche Bahnen geleitet wird. Sowohl Kommunisten wie Nationalsozialisten dürften in den letzten Wochen und Monaten auf politischem Gebiet wohl zur Genüge die Erfahrung gemacht haben, daß hemmungsloser Radikalismus nicht zum Ziel führen, vor allen Dingen keinen Ausweg aus der allgemeinen wirtschaftlichen Not bringen kann. Beide Parteien haben vielmehr durch ihr bisheriges Verhalten in letzter Zeit in allen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen der Reaktion die Wege freier als früher gemacht. Und ist diese Reaktion aber keine einseitige und unwiderwindliche Macht. Sie kann und wird in ihrem weiteren Vormarsch in letzter Stunde sicher noch aufgehalten und überwunden werden können, wenn sich die antikapitalistische Front in dem vorstehend angedeuteten Sinn im neuen Reichstag über allzu enge Parteigrenzen hinweg zu Verhandlungen und zu Entscheidungen bereit findet, die der bisherigen rücksichtslosen privatkapitalistischen Ausbeutung des deutschen Volkes einen kräftigen Riegel vorschieben! Ob das nun mit oder ohne Tolerierung geschehen kann, ist durchaus nebensächlich. Das Maß aller Dinge kann auf die Dauer auch auf politischem Gebiet nur der Mensch und seine Bewertung als Staatsbürger sein, und zwar für alle politischen Parteien, deren Abgeordneten für sich in Anspruch nehmen wollen, im Deutschen Reichstag als ehrliche Volkstreter zu wirken!

Das Hakenkreuz in der Zwölfmühle

„Sehen Sie, die Masse der Arbeiter will nichts anderes als Brot und Ruhe. Sie hat kein Verständnis für irgendwelche Ideale. Wir wollen eine Auswaschung der neuen Herrenschicht, die auf Grund ihrer besseren Klasse das Recht hat, zu herrschen, und die diese Herrschaft über die breite Masse rückwärtslos aufrechtzuerhalten und sichern.“

Adolf Hitler im Gespräch mit Tito Straffer. Der „Führer“ hat ausgeprochenes Beden mit seinen Berechnungen. Was sind Pläne, was sind Entwürfe angeht die eiserne Wucht der Tatfachen? Man hatte das Kabinett der Barone und Freiherren losgerissen, um die Aufhebung des Uniformverbots, das Davonjagen der Regierung, die Auflösung des Reichstags, die Umgestaltung der Machtverhältnisse in den Ländern zu erzwingen. Alles ging wie am Schnürchen — und jetzt, wo man glaubte, am Ziel seiner Wünsche angelangt zu sein und auf Grund des Wahlergebnisses sich in dem Bahn wies, Hindenburg würde den „aufbauwilligen Kräften“ mit verbindlichem Ruch den gesamten Staatsapparat ausliefern, die Gesetze der Demokratie und Verfassung einfach über den Haufen rennen, erlebt der Nationalsozialismus seinen 13. August, sein Damastus!

So ward dieser Tag zum schwärzesten in der Geschichte der „völkischen Freiheitsbewegung“. Was heißen 230 nationalsozialistische Vertreter im Deutschen Reichstag, wenn ihnen 378 Vertreter der übrigen Parteien, darunter 222 ausgesprochene Marxisten, ganz zu schweigen von den linksgerichteten Elementen innerhalb des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gegenüberstehen? Sie alle lehnen eine Diktatur nach Mussolinischem Muster mit aller Entschiedenheit ab, die Eisene Front steht trotz aller Verbrechen der Prätorianergruppe des reaktionären Scharfmachers unter Hitler da, und der Zeitpunkt, zu dem das glorreiche Dritte Reich seinen Siegeszug antreten sollte, ist ferngerückt denn je...

Armer Adolf, das hättest du dir doch nicht träumen lassen! Man kann wohl durch hemmungslose Agitation das Kunststück zuwege bringen, das Heer der Indifferenten und Denträgen um sein Banner zu führen; man kann die bürgerlichen Mittelparteien wie ein Abschwamm aufsaugen; dem verarmten Bauern- und Mittelstand goldene Berge versprechen, aber es gibt Grenzen, die auch ein Sammelurium von Widerprüchen wie der Nationalsozialismus nicht verwischen kann! Jetzt gibt es, den Wechsel einfließen, den die vertrauensseligen Hakenkreuzwähler präsentiert haben, und wenn auch die 110 Abgeordneten des verflochtenen Reichstags sich noch darauf hinauszuwindeln konnten, „das System“ hätte sie daran gehindert, ihre Grundzüge zu verwirklichen: diese billige Ausflucht verjagt nun nicht mehr, die nationalsozialistischen Wähler verlangen in ihrer Mehrheit verantwortungsbewußte Maßnahmen, sie wollen Beweise dafür haben, daß ihnen geholfen wird!

Die kapitalträchtige Schwerindustrie, die den Nationalsozialismus finanzierte, nicht um des Sozialismus, sondern um der nationalsozialistisch-reaktionären Tendenzen willen, sieht schon die Götterdemerzung des Kapitalismus hereinbrechen. Denn sie sieht klarer, als man eigentlich von ihr vorausgesetzt hätte, daß das Schenken des Großteils der 13 Millionen, die sich bei den letzten Reichstagswahlen für das Hakenkreuz entschieden haben, nicht dem Wunsch galt, den Bestrebungen auf Abbau der sozialen Erzeugnisse und erworbenener Freiheiten Handlangerdienste zu leisten; sondern ihre Festsiegung ist ausgesprochen antikapitalistisch. Ihre Klaffenbüchel hindert sie zwar im gegenwärtigen Stadium noch daran, mit dem klaffenbewußten Proletariat in einer gemeinsamen Front zu stehen, aber sie unterscheiden sich nicht mehr im Prinzip, sondern höchstens graduell von jenen Volksschichten, die das privatkapitalistische Wirtschaftssystem durch den Sozialismus ablösen wollen.

So ist es denn durchaus begreiflich, wenn die rheinisch-westfälische Scharfmacherpreffe ein gewisses Grinsen packt, daß die Geister, die sie selbst rief, sich nicht mehr in Baum und Ast tun lassen. „72 Prozent der Vertreter des neuen Reichstags fordern die Sozialisierung!“ Also rauscht es warnend aus dem schwerindustrialisierten Wälderwald. Und der Graf Adolf Hitler, dem noch vor wenigen Jahren das Prinzip der Auslese vorwebte, mittels deren die Massen befehrt werden sollen, wird gründlich umlernen müssen, sonst könnte es ihm gehen wie jenem Hans im Glück im Märchen, dem ein unvermuteter Reichtum in den Schoß gefallen war, und der vor lauter Vertrauensseligkeit schließlich nichts mehr davon befiel — seine eignen Abgeborenen werden ihm davonlaufen!

Ist es nicht typisch, daß Graf Reventlow, der Nazis abgeordnete, dem „Führer“ Trutz bietet und klipp und klar behauptet, daß von den Nationalsozialisten im neuen Reichstag mindestens 100 mit ihm zusammen für die Sozialisierungsanträge der Sozialdemokraten und der freien Gewerkschaften stimmen und als Ergebnis der Aussprache noch eine Anzahl der übrigen zu ihm stoßen werden, um diesen Anträgen zur Durchführung zu verhelfen? Denn es sei gleichgültig, wer die Anträge einbringe, die Hauptsache wäre, daß die Sozialisierung in Fluß käme...

Auch wenn Graf Reventlows Zuversicht noch einen Dämpfer erhielt, so läßt sich gleichwohl nicht bezweifeln, daß dem deutschen Volk aus der neuen Kräftegruppierung im Reichstag heraus noch Aberrationen entstehen können, an die weder die nationalsozialistischen Weggeber, noch der rechte Flügel dieser Partei des größten Widerspruches je gedacht haben. Der Abstieg des Nationalsozialismus beginnt mit dem Augenblick seiner höchsten Kraftentfaltung — ein zwar tragisches, aber wohlver-

dientes Schicksal! Denn es kommt auf der Stufenleiter zum Erfolg weniger darauf an, ob man versteht, tüchtig zu trommeln, als vielmehr darauf, daß es gelingt, den Anhängern die Überzeugung beizubringen, ihr Vorwärtswand dient nicht nur einer blendenden Parade, sondern einer realisierbaren Meisterlösungsbede!

Mürnberg.

Artur Stahl.

Wirtschaftszerstörung durch Unterverbrauch

Als eine der wichtigsten Ursachen für die Krise wird heute weithin die Überproduktion angesehen. Die Technik hat es ermöglicht, daß landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse in bisher nichtgekannter Fülle bereitgestellt werden können. Aber trotzdem können ungezählte Menschen nicht in den Besitz dieser Güter kommen, und die etwa 25 Millionen Arbeitslosen, die nach den Statistiken des Internationalen Arbeitsamts in der ganzen Welt vorhanden sind, sind mehr oder minder eine „Armee des Hungers“. Diese würden ohne weiteres große Mengen der heute verfügbaren Lebensmittel und Güter aufnehmen können.

Solche Zustände haben sich in der Wirtschaftsgeschichte schon sehr häufig gezeigt, und schon seit Sisonardi wird besonders in Zeiten wirtschaftlicher Depression die Ursache der Krise sei, sondern der Unterverbrauch. Es ist das Verdienst von Maurice Anlauf, Professor an der Universität Brüssel, erneut diese Frage in einem Aufsatz in der „Internationalen Rundschau der Arbeit“ (Augustheft) untersucht zu haben. Anlauf geht davon aus, daß der Gesamtertrag der wirtschaftlichen Tätigkeit ungleich verteilt wird. Ein Teil fließt den reicheren Schichten zu, die einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens sparen, während der geringere Teil auf die unteren Schichten entfällt, die ihr Einkommen sofort zur Befriedigung des dringendsten Lebensbedarfs ausgeben müssen. Das gesamte Einkommen wird erneut in der Wirtschaft angelegt. Dadurch werden die Produktionsmittel sowohl qualitativ wie quantitativ vermehrt, während eine entsprechende Zunahme der Verbrauchsfähigkeit der Massen nicht stattfindet. Dieser Vorgang führt daher unvermeidlich zu einer Krise, zu Abfallmangel, Arbeitslosigkeit, Zusammenbruch vieler Betriebe und allgemeiner Verarmung. Jede Depression weist diesen tragischen Widerspruch zwischen übergroßer Produktion und unbefriedigtem Bedarf auf. „Es gibt eine Fülle von Kleidung und Lebensmitteln, und doch hungern die Arbeiter und gehen in Lumpen.“

Anlauf weist sehr deutlich darauf hin, daß Überproduktion nicht dasselbe oder etwa nur die andre Seite des Unterverbrauchs ist; beide Erscheinungen gehen eng miteinander zusammen, sind aber völlig voneinander verschieden. Überproduktion bedeutet, daß Betriebe ihre Erzeugnisse nicht für sofortigen Absatz verkaufen können, daß die Herstellungskosten gedeckt werden können. Bei der Theorie vom Unterverbrauch handelt es sich jedoch um die gesamte Wirtschaft und die soziale Struktur der Gesellschaft.

Um festzustellen, wie der Unterverbrauch wirtschaftszerstörend wirkt, muß man beobachten, welche Rolle er im Wirtschaftskreislauf spielt. Der Wirtschaftskreislauf beginnt mit einer Steigerung der Wirtschaftstätigkeit, wenn mehrere Voraussetzungen gleichzeitig erfüllt werden. Eine Bedingung darin, daß ein gewisser Kapitalüberschuß vorhanden sein muß, was an niedrigen Zinssätzen zu erkennen ist. Sobald sich die Wirtschaft belebt, vermehren sich die Anlagemöglichkeiten für das Kapital. Es werden Schiffe gebaut, Eisenbahnen angelegt, Wohnungen errichtet, Fabriken rationalisiert usw. Es wird so viel Kapital investiert, als nur irgend möglich. Die Ertragnisse reichen nicht aus. Es werden daher auch noch Bankkredite in Anspruch genommen, und weil bei aufsteigender Konjunktur die Preise hoch sind, können die Zinsen für die Kredite ohne Schwierigkeiten gezahlt werden.

Diese ganze rege Wirtschaftstätigkeit ist aber nicht notwendigerweise durch eine tatsächliche Steigerung der Nachfrage seitens des Verbrauchers verursacht, sondern nur durch die Erwartung einer solchen Nachfrage in naher oder nächster Zeit. Als Mitte der 40iger Jahre England begann, ein Eisenbahnnetz zu bauen, konnte niemand die Rentabilität dieser Bauten nachweisen. Ähnlich ging es in den letzten Jahren, als zahlstreichere Automobil- oder Kunststoffsabriken errichtet oder erweitert wurden und sich die Erzeugung von Gummi, Weizen, Öl und Zucker ständig steigerte. Dieser Aufwärtsbewegung lagen keine genauen Berechnungen, sondern nur unbestimmte Erwartungen darüber zugrunde, daß der Verbrauch steigen würde. Heute weiß man, wie stark man sich bei diesen Schätzungen verrechnet hat. Bei dem heute bestehenden freien Wettbewerb ist die Überfüllung der zufälligen Absatzmöglichkeiten fast eine chronische Krankheit geworden. Jeder Betrieb erweitert genau so wie sein Konkurrent seine Betriebsanlagen. Wenn nun gegen Ende der Aufschwungperiode ein Kapitalmangel eintritt, so daß ein weiterer Ausbau des Produktionsapparates nicht mehr möglich ist, so beweist dies nichts gegen die Theorie vom Unterverbrauch. Der Kapitalmangel besteht nicht gemein am wirklichen Bedarf, sondern gemein am der Überfüllung des zukünftigen Verbrauchs. Das Kapital reicht also nicht aus, um die Wünsche der Unternehmer zu befriedigen.

In der Regel ist die Ursache der Krise die übermäßige Investierung von Kapital. Die Produktions- und Finanzbetriebe rechnen mit einer baldigen Zunahme des Verbrauchs von solchem Umfang, der erst sehr viel später, vielleicht in 10 oder 20 Jahren, tatsächlich eintritt. Um

ihre Produktionskapazität aber jetzt schon den zukünftigen Absatzmöglichkeiten anzupassen, sind sie gezwungen, alle Faktoren der Produktion zu überanspruchern, alle Kreditquellen auszuschöpfen, die verfügbaren Ersparnisse zu benutzen, die Kohlenförderung, die Eisen-, Kupfer-, Stahlerzeugung zu beschleunigen, alle verfügbaren Arbeitskräfte anzustellen, den Arbeitstag zu verlängern und sogar in Nachtshiften arbeiten zu lassen. Die Preise für Produktionsmittel steigen, die Ankosten erhöhen sich und treiben die Verkaufspreise in die Höhe, so daß die Nachfrage nachfällt.

Die Depression ist nicht nur eine Entwicklungsstufe der Krise, sondern auch eine Zeit, in der das Wirtschaftssystem, das durch den übertriebenen Optimismus in den Zeiten der Hochkonjunktur aus den Fugen geraten ist, wieder normal wird. Tatsächlich tritt jedoch, wie schon Robertus nachgewiesen hat, der Unterschied zwischen Kapital- und Arbeitseinkommen in der Konjunktur stärker hervor als in der Depression. In Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs steigen die Profite höher als die Löhne. Die Lohnsteigerung in Zeiten der Prosperität bedeutet keinesfalls, daß die Arbeiter auch ständig einen größeren Teil von dem Gesamtertrag der Wirtschaft erhalten haben.

Theoretisch ist das Ziel klar. Es müßte das beste Verhältnis zwischen dem Teil des Gesamteinkommens der Gemeinschaft, das für die Schaffung von Neuanlagen dienen soll, und dem Teil, der dem Verbrauch an Fertigwaren zugeführt werden soll, ermittelt werden. Zinsfuß und Gewinnschwankungen reichen nicht aus, um dieses Verhältnis zu bestimmen. Sie spiegeln häufig nur wider, inwieweit man sich allgemein über die Zukunftsaussichten in der Wirtschaft getäußt hat. Die praktischen Schwierigkeiten werden noch durch die Schwierigkeit gesteigert, daß sich die Verbrauchssteigerung in der nächsten Zeit kaum abschätzen läßt. Man darf diese Schwierigkeiten aber auch nicht überschätzen. Ein großer Schritt nach vorwärts kann schon dadurch getan werden, daß man dem Einkommensanteil der werktätigen Massen an dem Gesamtertrag der Wirtschaftstätigkeit beträchtlich erhöht. Denn dies ist das beste Mittel, um zwischen Produktion und Verbrauch ein Gleichgewicht herzustellen, eine größere Stabilität der Wirtschaft zu erreichen und die Intensität der Krise zu verringern. J. A. B.

Das Buchgewerbe im Ausland

Österreich. Die Anfang Juli begonnenen Lohnverhandlungen im graphischen Gewerbe wurden auf vier Wochen unterbrochen, weil die Unternehmer erneut das Verlangen nach Einführung der Kurzarbeit stellten und dabei immer noch mit der Befähigung operierten, die Personale wägen (sich) dürfte und nur die Organisationsführer und die Betriebsräte seien geehrt ist Kurzarbeit. Eine geheime Befragung der Mitglieder des Graphischen Kartells in den Betrieben brachte ein für die Unternehmer arg enttäuschendes Ergebnis: Mit fast 97 Proz. der abgegebenen Stimmen wurde die Einführung der Kurzarbeit wiederum abgelehnt. Nach der kurzlosen Meinung der Unternehmer sei dieses „bebaute“ Resultat nur erzielt worden, weil die Fachblätter des Kartells die Zustimmung völlig unbefähigt ließen, also keine Stimmung für die Kurzarbeit machten, die in dem noch vier Jahre gültigen Tarif gar nicht vorgesehen ist. Nun legen die Unternehmer ihre Anträge vor: Ab 1. August dieses Jahres eine fünfprozentige Ermäßigung der Tariflöhne, Kurzarbeit bis zu 32 Stunden wöchentlich bei dreitägiger Anlagefrist. Überbunden wären hierbei erst dann zu zahlen, wenn die Arbeitszeit 48 Stunden übersteigt. Diese Anträge werden zur Entschleunigung dem Einigungsamt überwiesen. Falls dem ersten Antrag auf Einführung der Kurzarbeit nicht zugestimmt wird, stellte der Unternehmerverband den Alternativantrag: Ab 1. August 1932 tritt eine 20prozentige Ermäßigung der Tariflöhne ein. In der diesen Anträgen beigefügten ellenlangen „Begründung“ wird die Kurzarbeit für die Mehrzahl der Betriebe als die beste Form der Lohnsenkung bezeichnet; was weiteren wird darin auf die Druckereien in Deutschland, der Tschechoslowakei und Ungarn hingewiesen, wo das auch von ihnen erstrebte System der Kombination von Kurzarbeit und Lohnsenkung durchgeführt sei. Eine beigefugte Tabelle über den Lohnabbau in Deutschland (bei gleichbleibenden Lohnhöhen in Österreich) und das Ausmaß der dort angewendeten Kurzarbeit sollte die Schlichter über deutsche Verhältnisse im Gewerbe informieren und sie für die analoge Anwendung auch auf Österreich bestimmen. Die Kartellvertreter protestierten gegen den Inhalt dieses Schreibens an den im Tarif vorgesehenen Einigungsamt und verwiesen die Unternehmer auf den doch sonnenklaren Rechtsstandpunkt, nach dem sie auf Tarifbauern lediglich Anträge auf Revision der Löhne stellen können, ihre Forderung auf Einbeziehung auch der Kurzarbeit also eine Überschreitung des ihnen tariflich zustehenden Rechtes involviere, und daß auch der Schlichtungsstelle ein Entscheidungsrecht über derartige Anträge nicht zustehe. Die Unternehmer hatten sich nun einmal in die Frage der Kurzarbeit verhasen und ihre Sprecher erklärte, unbekümmert um die Rechtslage, Anträge zu stellen, die sie für gut befinden; im übrigen müßte der Lebensstandard der graphischen Arbeiter auf jeden Fall heruntergedrückt werden. Mit der Erklärung der Kartellvertreter, bei Einbeziehung auch der Kurzarbeit bei der Schlichtungsstelle — die doch für derartige außer tarifliche Unternehmerabsichten nicht geschaffen wurde — nicht zu erscheinen, waren die Ver-

handlungen abgebrochen. Es bleibt abzuwarten, ob die Unternehmer die Kühnheit haben werden, unter allen Umständen zum offenen Tarifbruch überzugehen, worauf alle Angelegenheiten hindeuten.

Belgien. Über Lohnabbaubestrebungen schrieb die „Voix Typographique“, das Organ der Section Brüssel, kürzlich folgendes: „Ein Ereignis, das nicht ganz unerwartet kommt, hat die Arbeiterchaft des gesamten Buchgewerbes in Aufregung versetzt. Im Laufe einer paritätischen Zusammenkunft hat die Prinzipalsdelegation die Gewissensvertreter davon in Kenntnis gesetzt, daß die Lasten der Wochenentlohnung für das Gewerbe untragbar seien; die Prinzipalsdelegation schlägt daher vor, zu dem System der Stundenentlohnung zurückzukehren, mit einem garantierten Minimum von 32 Stunden wöchentlich. Dadurch würde der Tariflohn automatisch um ein Drittel getürzt und auf annähernd 200 Fr. wöchentlich vermindert.“ Die Bucharbeiterzentrale (Organisationen der Lithographen und Buchbinder) und der Buchdruckerverband haben dieses Ansuchen kategorisch abgelehnt. Daraufhin haben einzelne Betriebe, unter dem Vorgeben, weitere Entlassungen dadurch zu vermeiden, unter Umgehung des Tarifvertrags, ihren Personal bis zu drei Feiertagen pro Woche aufgelegt; andre haben einfach die Prinzipalsvereinsparole befolgt und ihre Arbeiter wissen lassen, daß diejenigen, die Kurzarbeit nicht annehmen wollen, entlassen werden. Eine andre Kategorie, darunter ein früherer Vorsitzender des Prinzipalsverbandes, hat, weil die Angestellten die Sabotage des Tarifvertrags nicht mitmachen wollten, eine Anzahl Arbeiter aufs Pfaster geworfen, nachdem sie bisher reichum Feiertagen eingewöhnt hatten. — In einer Versammlung der Brüsseler Buchdrucker gab Kollege Durieux, der Sektionsfunktionär, Kenntnis von einem Schreiben, in dem er den Arbeitsminister auf folgenden unglücklich klingenden Vorfall aufmerksam macht: Im Betrieb der Tageszeitung „Etoile Belge“ wurde ein pensionierter Geniemajor als Maschinenfeger eingestellt, in Erziehung eines andern Sehers, der namentlich die staatliche Arbeitslosenunterstützung bezieht. Der Major-Maschinenfeger bezieht eine jährliche Pension von 42 000 bis 46 000 Fr., ist Ritter im Leopoldorden, Ritter der Ehrenlegion, Besitzer eines ansehnlichen Vermögens, Eigentümer eines Grundstücks in der Avenue Louise in Brüssel, Inhaber einer ausgedehnten Jagd und war Privatsekretär des Herrn Forthomme, Mitglied der Interaktierten Kommission. Das Schreiben des Kollegen Durieux schließt: „Die vorerwähnte Tatsache stellt einen flagranten Mißbrauch dar; wir bitten, demselben ein Ende zu bereiten, denn es ist unstatthaft, daß in Krisenzeiten, wie sie das Buchdruckerwerk heute mitmacht, ein derart vermöglicher Mann die Stelle eines armen Arbeiters einnimmt, der mit seiner Familie der öffentlichen Fürsorge zur Last fällt.“ Die letzte Wiste der Freiwilligen Beisteherr für die arbeitslosen Mitglieder der Section Brüssel ergab in der Summierung den Betrag von 23 151 Fr.

Frankreich. Laut Mitteilung des Arbeitsministeriums beläuft sich die der Arbeitslosenklasse des französischen Bucharbeiterverbandes für das erste Halbjahr 1932 bewilligte staatliche Subvention auf 170 019 Fr. — Die französische Regierung plant die Erhöhung der für gewisse Druckereien vorgeschriebenen offiziellen Tarifen. Der Gewerksverband hat sich einer Eingabe des Prinzipalsverbandes an die Regierung angeschlossen, worin ersucht wird, von dieser Erhöhung abzusehen, weil eine solche Maßnahme die Krise im Gewerbe und damit die Arbeitslosigkeit noch verschärfen würde. — In Verdun ist ein Zwist innerhalb der Section ausgebrochen, der das Bestehen der Ortsgruppe in Frage stellt. Der Sektionsvorsitzende von Nancy, Kollege Lecompte, ist vom Zentralvorstand beauftragt worden, den Zwischenfall bei-



„Fünfzig Jahre Verbandsmitglied“



Leopold Köber in Leipzig
Eingetreten: 27. August 1882 — Jetzt Invalide



zulegen. — In Lille ist ein neuer Vertrag mit den Zeitungsdirektoren zustande gekommen. Die Tageslohnung wird mit 52 Fr., die Nachtschicht mit 56 Fr. entschädigt. — Infolge Rückganges der Induzierung verzeichnet Bordeaux eine Lohnsenkung von 1,15 Fr. täglich, Havre eine solche von 0,50 Fr., Lyon von 1,20 Fr. — Im Laufe des ersten Quartals 1932 ist die Mitgliederzahl des französischen Bucharbeiterverbandes von 22 638 auf 22 714 gestiegen. Trotz der Krisenzeit also ein leichter Anstieg. Im Vergleich zu den gleichartigen Ausgaben für das vierte Quartal 1931 sind die Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützung stark gestiegen. Sie kletterten von 156 558 Fr. auf 284 709 Fr., das bedeutet ein Mehr von 128 151 Fr. 1662 Kollegen haben Arbeitslosenunterstützung bezogen. Daneben sind an Ausgefahrene, die von den einzelnen Sektionen weiter unterstützt wurden, im ganzen für das erste Quartal 1932 Zuschüsse in Höhe von 32 596 Fr. gewährt worden. Die Krankenunterstützung hat sich in der Berichtsperiode auf 246 468 Fr. belaufen, gegen 143 028 Fr. für das vorhergehende Vierteljahr. Auch die Invalidentätunterstützung, veranschlagt von Quartal zu Quartal erhöhte Aufwendungen. Am 31. Dezember 1931 waren 211 Invalidentenbezieher vorhanden, am 31. März stieg die Zahl auf 220. Die Gesamtunterstützungssumme belief sich im ersten Quartal 1932 auf 121 374 Fr., gegen 116 985 Fr. im vorhergehenden Vierteljahr. Das Vereinsvermögen verzeichnet im ersten Quartal 1932 einen Rückgang von 75 714 Fr. Dieses Manko rührt zum größten Teil her von Extrazuschüssen, die die Verbandskassen an Sektionen geleistet hat, die einen ausnehmend hohen Arbeitslosenstand verzeichnen. Das Gesamtvermögen des Verbandes beläuft sich am 31. März 1932 auf 3 145 813 Fr. Die moralische und finanzielle Stellung des Verbandes ist nach wie vor ausgezeichnet. Zu wünschen bleibt nur, daß es in absehbarer Zeit allen Mitgliedern möglich sein werde, von dem Ertrag ihrer Arbeit zu leben. — Der Regionalkongreß der elsässisch-lothringischen Buchdrucker findet am 3. und 4. September in Straßburg statt.

Korrespondenzen

H. Breslau. (Korrespondenz.) Unsere diesjährige Wanderversammlung fand am 31. Juli in Hirschberg i. N. statt. 45 Kollegen, zum Teil mit Damen, waren von nah und fern erschienen. Vorsitzender ist man u. begrüßte alle Erschienenen, insbesondere vier Veteranen des Berufs, die trotz ihres sehr hohen Alters es sich nicht nehmen ließen, an der Versammlung teilzunehmen. Der Toten im vergangenen Jahr wurde ehrend gedacht. Nachdem noch Vertreter vom Gau, Bezirk und vom Ortsauschuß des ODBR ihre Grüße übermittelte und der Tagung besten Verlauf gewünscht hatten, hörte die Versammlung ein Referat des Kollegen Niemand (Breslau) über „Das Gefurter Rechtschreibungsprogramm“. Im Hand des reichhaltigen Anschaffungsmaterials zu den zehn Punkten behandelte er diese mit weitergehenden Vorschlägen teilweise sehr kritisch und betonte, daß die jetzige Rechtschreibungslehre von Grund auf geändert werden müsse, damit sie geistiges Allgemeingut werde. Im übrigen bezeichnete er die Arbeit des Bildungsverbandes als vorbildlich. Die lehrreichen Ausführungen wurden beifällig aufgenommen und eine Aussprache hierüber nicht gewünscht. Kollege Hmann gab hierauf das Wichtigste aus der Vereinstätigkeit des vergangenen Jahres bekannt. Die ungenügenden Wirtschaftsverhältnisse hatten auch bei uns Arbeitslosigkeit und zwei Austritte zur Folge. Die Mitgliederzahl fiel von 78 auf 75. Das Interesse für Unterrichtskurse war reger, daher wurde beschlossen, einen Rechtschreibkurs für Gehilfen und Lehrlinge auch auf die Provinz auszubehnen. Die Mitgliedschaft zum Deutschen Sprachverein wurde aufrechterhalten. Den Kasienbericht wiederholte Kollege Moller. Einwendigungen wurden nicht gemacht. Obwohl der Kopfbeitrag der Zentrale von 30 auf 25 Pf. herabgesetzt wurde, beschloß die Versammlung, den Vereinsbeitrag infolge der laufenden hohen Ausgaben in der jetzigen Höhe zu belassen. Ferner wurde auf Antrag Gutlich (Waldenburg) beschlossen, die nächste Wanderversammlung Ende Juli 1933 in Bad Salzbrunn abzuhalten. — Aufschließend fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Ein Tafelstück vom Kollegen Otto (Hirschberg) bereicherte viel Freude. Am Nachmittag erfolgte bei schönem Wetter eine Autofahrt durch das herrliche Riesengebirge, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Man schnell verfallen die wenigen Abendstunden kollegialen Zusammenkommens, bis die Zeit zur Rückfahrt heranrückte.

Kassel. (Hansbeher.) In dem herzlich gelegenen Hann.-Münden trafen sich am 17. Juli unsere Kollegen zu einer Wanderversammlung der Kasseiler Handwerker und der Ortsgruppe des Bildungsverbandes mit den Göttinger und Mündener Kollegen. Die Veranstaltung fand unter dem Motto: „Heraus aus den Alltagsjahren“. Das Programm, das allen Kollegen vorher zugehen, hatte folgende Tagesordnungspunkte: 10 Uhr Treffen im „Wolfsbau“-Saal in Hann.-Münden; Kurzreferat des Kasseiler Bezirksvorsitzenden Karl Gerlein: „Voraussetzungen zur positiven Gewerkschaftsarbeit“; ferner: Kurzreferat des Kollegen Karl Knapp: „Berufliches und Anschaffungsmaterial“. Gemeinlicher Nachmittagspauszeitpunkt mit Familien auf den Andreasberg und Besichtigung des Dingelstedt-Denkmal. Kollege Merte eröffnete um 11 Uhr die den Bericht des Vorsitzenden entsprechend besuchte Wanderversammlung, ließ insbesondere die Göttinger und die Mündener Kollegen herzlich willkommen und wünschte der Veranstaltung einen guten Erfolg. Kollege Gehrmann (Frankfurt a. M.) dankte als Gauvereinigungsverordnender schriftlich die Grüße des Gaues und wünschte dem Treffen ebenfalls einen guten Erfolg. Kollege Ganz (Münden) begrüßte im Namen der Mündener Kollegen sämtliche Erschienenen und brachte die engere Verbundenheit des Gaues Hannover mit dem Gau Frankfurt-Hessen zum Ausdruck. Diesen Ausführungen schlossen sich die Kollegen Goebe und Knippel (Göttingen) an. Von diesen Kollegen wurde bedauert, daß nicht mehr Göttinger Kollegen anwesend sein könnten wegen der allzu großen Arbeitslosigkeit und wegen des kurz aufeinanderfolgenden Handwerker-treffens des Gaues Hannover in Hameln. Kollege Merte dankte für die Begrüßungen und erteilte dem Vorstand Gerlein in zu feinem Kurzreferat das Wort. Er verstand in ausgezeichnete Weise, den § 1 unserer Satzung aus-

Das Schicksal eines graphischen Berufs

Es dürfte für die jungen Kollegen von Interesse sein, etwas über die Entwicklung der graphischen Künste, deren Entfesseln und Werden, zu erfahren. Hat doch der junge Buchdrucker den verwandten Fächern seines Berufs, deren Zusammenwirken mit dem Buchdruck dem Buch erst seine vollständige Ausstattung gibt, immer Verbandsmitglieds entgegengebracht. Wie diese Entwicklung sich vollzogen hat, wie dann die photomechanischen Reproduktionsverfahren aufstanken, und damit die ersten kamen, speziell den Holzschnitt verdrängten, darüber soll hier ein klares Bild gegeben werden.

Die weitverbreitetste und zugleich vollständigste Vertriebsart war der Holzschnitt. Er untercheidet sich von den andern graphischen Künsten, dem Stahl- und Kupferstich, der Radierung, der Lithographie, dadurch, daß die geschnittenen — vertieften — Linien weiß, und die erhabenen — stehen gebliebenen — schwarz drucken, während es bei den letzteren Verfahren umgekehrt ist, die Vertiefungen schwarz drucken. Die Anfänge des Holzschnittes reichen bis weit in das 15. Jahrhundert zurück und fallen zeitlich mit der Erfindung der Buchdruckerkunst zusammen, die der weiteren Entwicklung erst den richtigen Antrieb gab. In China schnitt man schon zur Zeit Christi Inschriften für religiöse Zwecke mit dem Messer auf Holzplatten. Ebenso war der Druck von Mustern auf Zeug im Orient sehr verbreitet. Im Abendland sind Erzeugnisse des Zeugmusterdrucks, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammend, gefunden worden. Zum Druck von Initialen und Monogrammen fertigte man Stempel in Holz oder Metall an, die als Ersatz der Handschrift dienen

sollten. Eine große Verwendung fand der Holzschnitt bei der Herstellung von Spielkarten, die früher durch Malerei angefertigt wurden.

In den ersten Anfängen war die Ausführung im Holzschnitt noch ziemlich toll und plump. Die ersten Holzschnitzer waren sogenannte Formenstecher. Nach mehr oder weniger primitiven Zeichnungen schnitten sie diese in Holz. Sie bedienten sich dazu eines Messers mit einer angeschliffenen Spitze aus Irtfiederstahl, welches in einem hölzernen Stiel befestigt war. Das Holz, das hierzu verwendet wurde, war Langholz: Birnbaum-, Apfel- oder Kirschbaumholz, was für die damaligen Anforderungen vollständig genüge, da nur in derben, oft rohen Linien gearbeitet wurde, eine feinere Durchführung nach heutigen Begriffen aber gar nicht in Betracht kam. Eine malerische Behandlung setzte sich erst viel später durch.

Die Charakteristik des Holzschnittes ist die Herausarbeitung der Schwarzfläche in das Weiße. Der Holzschnitzer muß die Striche und Linien, die im Druck als Bild schwarz erscheinen sollen, mit dem Stichel umschneiden und das zwischen den Linien befindliche Holz herausheben, damit es nicht mitdrückt. Es drucken also im Holzschnitt die erhabenen Stenden, an der Oberfläche bleibenden Linien schwarz, die Vertiefungen bleiben weiß.

Der Holzschnitt entwickelte sich aus seinen primitiven Anfängen weiter und fand von diesen bedeutenden Künstlern eine liebevolle Pflege. Als hervorragender unter ihnen und künstlerischer Reformator des Holzschnittes ist Albrecht Dürer zu verzeichnen, der von 1471 bis 1528 lebte. Seiner schöpferischen Fruchtbarkeit ist es zu verdanken, daß der Holzschnitt zu großer Blüte gedieh. Albrecht Dürer war hauptsächlich Maler und Zeichner, er lieferte dem

Holzschnitt wunderbare Kompositionen voll Kraft und Wahrheit, die hauptsächlich in kirchlich-religiösem Sinn gehalten waren und heute noch ihren wahren Kunstwert behalten haben. Zu gleicher Zeit übten noch andre Künstler eine fruchtbringende Tätigkeit als Illustratoren für den Holzschnitt aus. Als bedeutendste waren Lucas Cranach und Hans Holbein der Jüngere zu nennen.

Der Dreißigjährige Krieg machte der Weiterentwicklung des Holzschnittes vorläufig ein Ende. Als er nach 200 Jahren wieder auflebte, begann eine neue Epoche in der künstlerischen Richtung und technischen Herstellungsweise des Schnittes. Der Linienholzschnitt war den Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen und machte dem malerischen Zonhschnitt Platz. Statt des Langholzes in Birnbaum verwandte man jetzt das Hirnholz des Buchsbaumes, einer Holzart, die aus Persien und der Türkei stammt und die in Bezug auf Festigkeit und Härte allen Anforderungen nachkommt. Man arbeitete jetzt auch nicht mehr mit dem Messer, sondern mit dem Stichel, der sich besser für den malerischen Zonhschnitt eignete, da dieser die Auflösung toniger Flächen in gestrichelte Linien notwendig macht, zum Unterchied von dem Faksimileschnitt, der nur in Strichen und Kreuzlagen arbeitet.

Große Künstler, um nur Namen wie Adolf Menzel und Ludwig Richter als die bedeutendsten herauszugreifen, haben dem Holzschnitt zu einer ungeahnten Blüte verholfen, so daß er bis in die Neuzeit hinein als das vollständigste Illustrationsmittel angesehen werden konnte. Alle unsere Zeitzeitschriften, Bücher usw. waren mit Holzschnitten ausgestattet, weil sie diejenige Reproduktionsart darstellten, die am ungenügend das Band zwischen dem Buch und dem Volk schloß und so den geistigen Kontakt zwischen

einanderzulegen. Er ermahnte im besonderen, mehr zusammenzuhaken und sich als Gewerkschaften nicht zu sehr an die politischen Parteien zu halten. Zum Schluß streifte er die Sparten und betonte ausdrücklich, daß die Sparten der Lebensnerv des gesamten Verbandes seien und Notwendigkeiten wären, weshalb sich auch alle Kollegen ihren Sparten anschließen müßten. Darauf nahm Kollege K n a g das Wort zu seinem bereits angeführten Referat. An Hand seines Anschlagungsmaterials führte er den Kollegen vor Augen, daß es in der augenblicklichen Zeit kein Rasten geben könnte, denn das jetzt veräußerte könnte jedem Kollegen zum schweren Schaden gereichen. Er begründete dies mit der dauernd fortgeschrittenen Technisierung und Modernisierung in unserm Gewerbe und ermahnte alle Kollegen, hauptsächlich die Schwachen und Arbeitslosen, die Abende des Bildungsverbandes zu besuchen, damit sie auf bessere Zeiten gerüstet wären. In der Ausprache bei den beiden Referate gingen die Kollegen K n i p p e t (Göttingen), K u r z a f s, K n a g, S t e i n m e y (Raffel) und K ö s e r (Göttingen) kurz darauf ein und erklärten sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden. Kollege M e r t e bante im Namen sämtlicher Kollegen den Referenten und appellierte gleichfalls an die Kollegen, für den Spartengedanken zu werben. — Nach dem Mittagessen trafen sich sämtliche Teilnehmer mit ihren inswischen erschienenen Angehörigen zu einem Spaziergang zu dem herrlich gelegenen Dingelstedt-Denkmal. Anschließend fand die Kaffeestunde in Gemüte statt. Infolge des ungünstigen Wetters erfolgte frühzeitiger Ausbruch zum Bahnhof. Wir danken an dieser Stelle allen denen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, wollen es aber nicht verläumen, den Mähdner Kollegen insbesondere für die freundliche Aufnahme unsern Dank auszusprechen.

Köln. (S and s e h e r.) In unsern H a l b j a h r s v e r s a m l u n g gab Vorlesender S t r a t h m a n n von der Neugründung des Graphischen Gewerkschaftsstarbels Kenntnis mit dem Wunsch, daß die graphischen Verbände nun vereint ihre Gesamtinteressen vertreten würden. Hierauf erfasste Kollege J s e m a n n den Rassenbericht vom letzten halben Jahr und bezeugte die heutigen Rassenverhältnisse als überaus traurig, denn bei einem Mitgliedsbestand von 80, wovon 40 arbeitslos sind, kann von gesunden Rassenverhältnissen keine Rede mehr sein. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, hielt Kollege S t r a t h m a n n ein Referat über das Thema: „Aus der Zeit, für die Zeit“. Reicher Beifall wurde dem Referenten zuteil und eine rege Diskussion folgte ein. Kollege J s e m a n n gab noch einen kurzen Rückblick über die Verhältnisse in unserm Gau und gab dem Wunsch Ausdruck, daß bald bessere Verhältnisse bei uns eintreten möchten.

Leipzig. Der Belegfach der hiesigen Firma B r e i t t o p f & H ä r t e l (Buchdrucker und Hilfsarbeitergesellschaft) wurde zwecks Abbaues des Leistungsohnes um 50 Proz. am 12. August gekündigt. Nach Ablehnung dieses Annehmens wurde die Belegfach am 19. August entlassen. Am 22. August rief die Firma die Kreishauptmannschaft zwecks Vermittlung an. Daraufhin fanden bereits am folgenden Tag unter Vorherrschen eines Regierungsamtmanns Einigungsverhandlungen statt, unter Mitwirkung beiderseitiger Organisationsvertreter. Infolge des hartnäckigen Verhaltens der Firmeninhaber kam es jedoch zu keiner Einigung. In den dann nochmals gepflogenen Verhandlungen des Betriebsrats mit der Geschäftsführung machte diese einen neuen Vorschlag, der aber wegen seines zu geringen Entgegenkommens von der Belegfach in gemeinsamer Abstimmung abgelehnt wurde. Die Firma glaubt, die Sanierung ihres Betriebs, die unter der Leitung eines erst vor kurzer Zeit eingetretenen „Sparto-Kommissars“ geführt wird, auf Kosten der Belegfach vorzunehmen zu können. Zweimal wurde der Leistungsohn schon abgebaut und sollte noch weiter gekürzt werden. Den im Betrieb als gewordenen Arbeitern wurde mit großen Versprechungen und schönen Worten als Jubiläumsgeschenk ein Ruhegehalt zugestanden. Den im Ruhestand befindlichen Jubilaren wurde ihr Ruhegehalt aber vollständig entzogen. Die heilige Lohnabbauaktion wurde unter dem Druckmittel der Teilbetriebsstilllegung vorgenommen. Mit dieser Maßnahme sollte die Belegfach gefügig gemacht werden. Die Inhaber waren darüber erlautet, daß die Belegfach, die sich zum großen Teil aus älteren Leuten zusammensetzt, sich geschlossen einem weiteren Lohnabbau gegenüber zur Wehr setzte. Die Firma Breitkopf & Härtel hat den Kampf

dem geschriebenen Wort und dem Bild herstellte. Nicht nur in der Neuzeit haben sie Jahrzehntelange den deutschen Büchermarkt beherrscht, sondern auch in den vor-zwanzig-hundertern der Bevölkerung die Erzeugnisse der Kunst in graphischen Reproduktionen vermittelt.

Auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit entstand dem Holzschnitt ein neuer Konkurrent. Durch die Entwicklung der Photographie begünstigt, nahmen die photomechanischen Kleeblätter — die Autotypie und die Strichätzung — einen ungeahnten Aufschwung. Diese photomechanischen Verfahren haben den Holzschnitt nach und nach zurückgedrängt, weil sie durch die Billigkeit und die außerordentliche Schnelligkeit in der Herstellungsweise den Holzschnitt überflügeln und so den Drang nach Massenherstellung von Bildern befriedigen konnten.

Die Herstellung eines Holzschnittes erforderte, je nach der Größe, vielleicht zehn- oder mehrmal so viel Zeit, als die einer Autotypie, und die Kosten derselben betragen ungefähr den achten Teil der Herstellung eines Holzschnittes. Daß Verleger und Befestler den letzteren nicht mehr bevorzugten, ist sehr erklärlich.

Dies waren wohl die Hauptgründe für das Zurückgehen des Holzschnittes. Es wird nur noch wenig in Holz geschnitten, vorwiegend im sogenannten technischen Holzschnitt, der Wiedergabe von Maschinen. Manchmal wird die Arbeit durch die Fototypiefrage so teuer, so daß die ägung dann teurer kommen würde als der Holzschnitt; doch das sind Ausnahmen. Auch da, wo ein Druck auf gröberes Papier in Frage kommt, wird der Holzschnitt noch vorgezogen, da die Autotypie nur einen Druck auf feineres Papier vertragen kann.

mit ihrer Belegfach durch ihr unsoziales Verhalten hervorgezogen. Es handelt sich hier nicht um einen wilden Lohnkampf, sondern um einen berechtigten Abwehrkampf gegen den abermaligen Abbau des schon geringen Leistungsohnes. Durch Inzertate in der Tagespresse verurteilt die Firma neue Arbeitskräfte anzuwerben, bisher vergeblich. Es ist gewerkschaftliche Ehrenpflicht für jeden Kollegen, der um die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Existenzbedingungen kämpfenden Belegfach Solidarität zu beweisen.

Mannheim. In unsern B e z i r k s v e r s a m l u n g am 16. Juli gelangte ein Kollege zur Aufnahme. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten (unter anderem verwies der Vorlesende auf die sich in Schwere befindlichen Abbaumassnahmen, denen andre noch folgen könnten, worüber dem Vorstand sofort Mitteilung zu machen ist) wurde von den Kollegen K o f e n o w und S. M i l l e r eingehend über den außerordentlichen Gattag des Gaus Mittelrhein berichtet. Die Verhandlungen, die bezüglich der Anträge und Wünsche mit Sachlichkeit geführt wurden, ergaben auch für die Gegner des Gattages dessen Notwendigkeit. Gute Arbeit wurde geleistet, und die Ausgabe für den Gattag hat sich gerechtfertigt. Von falscher Führung könne in unsern Verbandspolitik keine Rede sein. Es sind nur die Widerstände infolge der wirtschaftlichen Lage größer geworden, die durch Kampfmaßnahmen unmöglich zu beseitigen sind. Leidenhaftigsten fand eine Reihe wichtiger Anträge Annahme. Eine ausgiebige Diskussion, die bis spät nachts anauwarte, ergab, von einigen Entgleisungen abgesehen, die Zustimmung der Versammlung zu den Arbeiten des Gattages. Nachdem noch einige Urteilsurteile einzelner Diskussionsredner auf ihren wahren Wert zurückgeführt worden waren, fand die Versammlung ihren Ausklang in dem Appell, allen kleinlichen Geist zu begabren und in den Gewerkschaften den geeigneten Boden für die Einheitsfront zu sehen.

Witten. (W e i s s.) Ein besonderer Anlauf vereinte die hiesige Kollegenchaft am Nachmittag des 17. Juli zu einer außerordentlichen Versammlung des 17. Juli. Der Tag galt der Ergründung von 27 Kollegen, die vor 25 Jahren unserm Verband beigetreten waren. Vom Gauvorstand war Kollege F e t t e (RdN) erschienen, der zunächst in der Versammlung ein überausgehendes Referat über das Thema: „Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften“ hielt. Inausgehend vom Stand der Weltwirtschaft im Jahre 1913 gab er ein klares Bild der wirtschaftlichen und der damit verknüpften politischen Entwicklungen bis zur gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise. Zur gegenwärtigen politischen Lage übergehend, hielt Redner scharfe Abrechnung mit der WSDAP, deren Minderwertigkeit er an klassischen Beispielen aus dem Mutterland des Sozialismus, Italien, demonstrierte. Der Wahnwitz des Redners: allen Zerlegungsbestrebungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu begegnen, fand seinen Widerhall im Kampfruf der Eisernen Front: Freiheit! Nach einleitendem Gesangsbeitrag folgte dann die eigentliche Jubilärfestung. Noch einmal nahm Kollege F e t t e das Wort, um denen zu danken, die durch ihre lange Zugehörigkeit zum Verband mit dazu beizutragen, daß unser Verband das wurde, was er heute nicht seinen Mitgliedern geworden ist: ein Schutz vor: Herr in diesen Lebenslagen! Treue hat Treue war seine Mahnung an die jüngeren Kollegen. Vom Bezirksvorstand überbrachte Kollege S t r a t h m a n n (Wiesfeld) Grüße und Glückwünsche. Die Namen der 27 Jubilare sind: Georg Adam, Johann Bente, Johann Biale, Wilhelm Böte, Heinrich Brand, Hermann Brandt, August Basse, Franz Bött, Hermann Engel, Otto Fuhs, Friedrich Heine, Heinrich Held, Gustav Hülsen, August Kemmerling, Karl Krämer, Heinrich Nibbling, Adolf Ritt, Ernst Oppermann, Karl Wajsch, Ferdinand Rose, Hermann Rheimert, Georg Schlaf, Ludwig Schulz, Max Schulz, Gustav Sorgenfrei, Heinrich Steberoth, Hermann Sturham. Bei Gesang und Tanz waren die weiteren Stunden der Festlichkeit gewidmet.

Saarbrücken. (M a s c h i n e n s e h e r.) Am 31. Juli hielt unsere Vereinigung für das Saargebiet in Neunkirchen ihre W a n d e r v e r s a m l u n g ab. Vorsitzender W e b e r begrüßte alle Anwesenden, besonders den Gauvorsitzer Siedt, und gab gleichzeitig seinem Bedauern Ausdruck, daß nicht mehr Kollegen es für nötig erachteten, sich an der heutigen Versammlung zu beteiligen. Er richtete an alle Kollegen den Appell, sich endlich einmal von der lethargie zu befreien und sich eifriger denn je an Spartenleben zu beteiligen; die Zeit der Duselei müsse jetzt endgültig vorbei sein. Kollege F u n k e erfasste den Rassenbericht über das erste und zweite Vierteljahr. Unser Mitgliedsbestand beträgt 95. Die Versammlung kritisierte sehr scharf, daß drei Kollegen aus fadenhiesigen Gründen der Sparte den Rücken gekehrt haben. Zwei Kollegen wurden ohne weiteres aufgenommen. Der Punkt „Technisches“ gefasste sich zu einer regen Ausprache, an der sich viele Kollegen mit größtem Interesse beteiligten. Kollege W e b e r kam unter Punkt „Veranstaltungen“ auf die in letzter Zeit durchgeführten Besichtigungen zu sprechen und forderte die Kollegen auf, sich zukünftig stärker an solchen Veranstaltungen zu beteiligen. Ferner streifte er den diesjährigen Pfingstausschuss, dem sich eine geteilte Meinungsäußerung angeschlossen. Kollege S t ö r t gab sodann kurze Aufklärung über die lohnpolitische Lage der Kollegen im Reich und richtete die Bitte an die Kollegen, sich zukünftig stärker als bisher an Sparten- und Verbandenleben zu beteiligen.

Stralund. Am 23. Juli stellten wir trotz Wahlkampf und Commerzialion unsre Monatsversammlung am 17. ab. Ihr Besuch war mäßig. Sie wurde geleitet durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Kollegen B ä g l e r. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine Totenehrung statt; man gedachte des durch polizeiliche Anordnung im Regattaer Kalkenlager erschossenen Lehrers Karl Krahl sowie des Ablebens der Frau unsres Kollegen August Bamberg. Der Rassenbericht vom zweiten Quartal zeigte ein zeitgemäßes Aussehen. Der Mitgliedsbestand beträgt 27. Den Bericht vom Bezirksfestungstag in Stettin gab Kollege K i h z. Das Verhalten der Lehrlinge gab zu Besprechungen Anlaß. Ein Druckerkollege wurde dem Gau zum Ausschluss empfohlen, weil er neun Reize hatte und noch in mehreren anderen Punkten gegen die Satzungen verstieß. Zwecks Abstellung von Auswüchsen und geregelter Kontrolle der Arbeitslosen fand folgender Antrag des Vorstandes Annahme: „Arbeitslose Kollegen, die keine

Unterstützung beziehen, haben sich am letzten Sonnabend jeden Monats während der Auszahlung beim Ortsvereinsleiterer zwecks Kontrolle zu melden. Wer sich dreimal dieser Kontrolle entzieht, gilt als ausgeschlossen.“ Unter „Verbschiedenem“ folgte der Kartellbericht sowie ein Hinweis auf den Bezug von Zuschüssen zur Hauszinssteuer usw. für verheiratete Arbeitslose. Dann wurden die Papenfischen Entschlüsse für Arbeitslose einer vernichtenden Kritik unterzogen. Es wurde als höchst notwendig bezeichnet, daß denjenigen unter uns, die sich um nichts kümmern und auch heute noch mit größter Mühseligkeit in den Tag hineinleben, einige Richtig darüber aufgezeigt werden müssen, was auch ihnen das neue Hungergeheim Mittel bis jetzt befehrt hat. Zum Schluß gab Kollege K a b e einen Bericht über die letzte Tagung des Kreises XI der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft, der ebenfalls Abbauteilnehmern erkennen lief. Die Versammlung klang aus in den Kampfruf: „Freiheit!“

Waldenburg i. Schl. (M a s c h i n e n s e h e r.) Am 7. August fand in Tannhausen unsre diesjährige Bezirks-Wanderversammlung statt. Trotz ungünstigen Wetters war diese von 36 Kollegen besucht. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden S p r i n g e r beklammelte dieser zunächst den Kollegen Z e n k e r (Neurode) zu seinem 25jährigen Sparten- und Arbeitsjubiläum als Maschinenseher und überreichte ihm den von der Wertgenossen Schmoßinsfabrik gestifteten Anhänger mit Plakette. Dann erfasste der Vorsitzende Bericht über die Hauptversammlung der Gauvereinsigung in Breslau. Aus ihm war zu entnehmen, daß die Arbeitslosigkeit der Maschinenseher im Gau beträchtlich gestiegen ist. Sodann wurde ein Antrag, nach dem in Zukunft nur jährlich eine Versammlung innerhalb des Bezirks stattfinden sollte, abgelehnt. Es finden also nach wie vor jährlich zwei Bezirksversammlungen statt. Ein anderer Antrag, wonach in die Sparte neu- und wiedereintretende Kollegen innerhalb des ersten Vierteljahres nach ihrem Eintritt zu Versammlungen wohl das Fahrgebl, aber keine Diäten erhalten, wurde angenommen. Unter „Verbschiedenem“ wurde noch eine interne Angelegenheit behandelt. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Kollegen mit ihren Angehörigen noch einige Stunden gemüthlich beisammen, da das schlechte Wetter einen Ausflug in die schöne Umgebung leider zur Unmöglichkeit machte.

Wiesbaden. (D r u c k e r - u n d S t e r e o t y p e u - v e r e i n i g u n g.) In Verbindung mit der Bezirksversammlung des Bezirks Ingolstadt wurde am 10. Juli im historischen schönen Städtchen Wiesbaden das Verbandsjubiläum zweier Kollegen von hier gefeiert, und zwar das 50jährige des Kollegen M i c h a e l S c h e u und das 25jährige des Kollegen Franz S t e m m e r. Die städtische Zahl von 61 Kollegen und zahlreiche Damen waren anwesend. Vertreter waren die Orte Ingolstadt, Eßfurt, Pfaffenhofen, Neuburg, Mainburg, Treuchtlingen und Wiesbaden. Nach Begrüßungsansprachen des Kollegen O s t a r B o g t (Wiesbaden), einer Vertretung der Stadt und des Referenten, Gauvorsitzer D ö h l i n g (München), eröffnete der Vorsitzende K r a u s die Versammlung, die einen guten Verlauf nahm. Besonders Interesse erweckte das Referat des Kollegen D ö h l i n g über „Zeitgemähe Rüst- und Auslastung“, das dankbare Beifall auslöste. Die besüßliche Lage sämtlicher Ortsvereine wurde kurz greiftet; wobei in allen Orten die schlechte wirtschaftliche Lage beklagt wurde. Nach Schluß der Versammlung wurde die Jubilärfestung vorgenommen, wobei Kollege B o g t einen Rückblick gab über die Tätigkeit des Jubilars Schue während seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum Verband, der, noch rüstig und arbeitsfreudig, immer noch im Beruf selbstständig tätig und ein eifriger Interessent am Verbandsleben ist. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm die auch dem verdienstvollen 25jährigen Jubilars Stemmer je ein Angebinde vom Ortsverein Wiesbaden überreicht. Anerkennende Worte sprachen noch der Kollege D ö h l i n g, der die Glückwünsche des Verbandes überbrachte und das übliche Geschenk überreichte, wie auch Kollege K r a u s als Bezirksvorsitzender, der beiden Jubilaren ein kleines Geschenk überreichte. Kollege Schue dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrungen und die dargebrachten Geschenke, dem sich auch Kollege S t e m m e r anschloß. — Nach dem gemeinam eingenommenen Mittagessen besuchte ein Teil eine Aufführung „Wallensteins Lager und Piffolomini“ im herrlich gelegenen Bergwaldtheater, die große Begeisterung auslöste. Der andre Teil zog sich nach schönen Spaziergängen in die Sommerkeller zurück. Vor Abgang der Jüge versammelten sich sodann als Teilnehmer zu einem Dämmerstundchen, der den schönen, im kollegialen Beisammensein verbrachten Sommerabend abschloß.

Wiesbaden. (D r u c k e r - u n d S t e r e o t y p e u - v e r e i n i g u n g.) — H a l b j a h r s b e r i c h t.) Bei gutem Besuch fand am 10. Februar unsre Generaterversammlung statt. Im Jahresbericht konnte Kollege W i r t h feststellen, daß im Berichtsjahr im Verein an Vorträgen und Versammlungen ganz Beachtliches geleistet wurde. Auch die Rassenverhältnisse sind trotz der schlechten Zeit gut zu nennen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des seitigen Hauptpunktes. — Die Versammlung am 5. März mit dem Hauptpunkt: „Die gemeinsame Arbeit der Stereotypen und Drucker“. Referent Kollege G i l m a n n (Mannheim), war ebenfalls gut besucht. Das ausgezeichnete Referat, in der Diskussion vervollständigt, bewies, daß unter den einzelnen Sparten Diskussionen dieser Art neben Klärung von Schwierigkeiten und auch das Verständnis gegenüber den Kollegen der andern Sparten nur fördern können. — Die nächste Versammlung am 26. April mit dem Vortrag „Das Druckpapier“, der ein umfassendes Bild über Herkunft und Herstellung des Papiers gab, sowie der Punkt „Einführung in den Druckprestativ“, der hauptsächlich darauf hinzielte, die Kollegen einigermaßen über den Zeitauwand bei Zurückführung und Druck aufzuklären, traf bei den Kollegen auf richtiges Verständnis. — Die Versammlung am 22. Juni, die neben den andern Punkten die Hauptpunkte „Die Wertentfaltung von Handlungen und wir Drucker“ sowie als Fortsetzung aus der vorhergehenden Versammlung den Punkt „Aus dem Preistarif“ aufwies, brachte den Kollegen nur Belebendes. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß ein Familienausflug am Fronleichnam nach Wehen die Kollegen mit ihren Familien für einige Stunden dem Alltag entführten.

Allgemeine Rundschau

Internationale Platausstellung im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig. In der Zeit vom 28. August bis 17. September...

Ergebnislose Tarifverhandlungen im Buchbindergewerbe. Am 18. August fanden in Berlin Verhandlungen über den vom Arbeitgeberverband der Papierverarbeitenden...

Zusammenfassungsbewegung im deutschen Buchhandel. Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig veröffentlichte vor kurzem in seinem 'Mitteilungsblatt' eine Befragung...

Vom Zeitungsstreikgeschehen. Die 'Schleswig-Holsteinische Volkszeitung' in Kiel wurde vom Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein auf die Dauer von acht Tagen verboten...

Bedeutungsvolle Kundgebung gegen die Reichsregierung. Auf Grund der Notverordnung gegen politischen Terror vom 9. August d. J. sind dieser Tage von den obersten Sondergerichten in Preußen...

Der Angriff auf Deine idealen Bestrebungen muß Dich gerüstet finden, Kollege. Wirb für die Büchergilde Gutenberg.

durch Gewalttaten im innerpolitischen Kampf, welche das Ansehen des Reiches aufs schwerste gefährdeten, hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung die härtesten Strafen gegen den politischen Terror verhängt...

Von Nazis schwer mißhandelt. In Greifswald wurde vor einigen Wochen der Kollege Piese von nationalsozialistischen Ganakitern überfallen und brutal mißhandelt...

Kriegsopfer gegen Terror und Bürgerkrieg. Der 'Reichsbund', das von 400 000 Kriegsopfern geleitete Bundesorgan des Reichsbundes der Kriegsbefehlshabenden...

Arbeitslosigkeit in deutschen Großstädten. In den Großstädten ist die Arbeitslosigkeit höher als auf dem flachen Lande. Die Jahre 1929 bis 1931 zusammengekommen, ergaben für die deutschen Großstädte eine Arbeitslosenquote von 73 auf 1000 Einwohner...

Reines Endergebnis. Vor mehr als hundert Jahren hat der englische Pastor und Nationalökonom Malthus die These vertreten, daß die Menschheit leidet gequemen sei, in einer gewissen Armut zu verharren...

Zunahme der Selbstmorde als Folge der Wirtschaftskrise. Infolge Selbstmordes endeten im Jahre 1930 in Deutschland 17 880 Personen. Seit 1927 ist eine ständige Steigerung der Selbstmordziffern eingetreten...

Zunehmende Sicherheit im Flugverkehr. Die Luftfahrt gehört zu den Verkehrsmitteln, die im Verhältnis die wenigsten Unfälle haben. Im Jahre 1928 entfielen bei der Deutschen Luftfahrt auf 428 550 km ein Flugzeugunfall...

Kleine politische Zeitnotizen. Neue Koalitionsverhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten fanden dieser Tage in Stuttgart statt...

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentingenieur Gustav Weber, Hamburg 8, Holtknecht 8, welcher den Lesern unseres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Verwertung von Schutzrechten bereitwillig erteilt.

Patentamtnebenstunden

- (veröffentlicht im 'Patentblatt' vom 4. August 1932): Nr. 154 Z. 39 542 Zuvorabg. Ges. m. b. G., Berlin NW 87...

Patenterteilungen

- Nr. 156 557 500 Maschinenfabrik Augsburg-Munich (G. S.). Augsburg, Endbaggstraße 7, Verfahren zum Verfertigen von Eisenblech...

Verschiedene Eingänge

'Zuropatente' Entwurfsschein. Von Jan Schmidt. 24 Seiten, Größe DIN A 4 in fettem atzdruckendem Umschlag, Preis 1.50 M. ...

sind heute nur bedingt anwendbar. Nach den vorliegenden Regeln eines erfahrenen Lehrers kann man leicht und schnell... (Text continues with technical details about printing processes)

Die Besorgung der Arbeitslosen nach dem neuen Stand der Verhältnisse... (Text discusses unemployment relief measures and social insurance)

„Angeknüpft Spielplan für Herberge und Heim...“ (Text mentions a play script for a hostel and home)

„Gruppliche Tagblätter.“ Monatschrift für das gesamte graphische Gewerbe... (Text describes a monthly journal for the printing industry)

„Schweizer Gruppliche Mittelungen.“ Monatschrift für das graphische Gewerbe... (Text describes a Swiss monthly journal for the printing industry)

„Wochenblatt Gruppliche Mittelungen.“ Monatschrift für das graphische Gewerbe... (Text describes a weekly journal for the printing industry)

„Wochenblatt Gruppliche Mittelungen.“ Monatschrift für das graphische Gewerbe... (Text describes a weekly journal for the printing industry)

„Wochenblatt Gruppliche Mittelungen.“ Monatschrift für das graphische Gewerbe... (Text describes a weekly journal for the printing industry)

„Wochenblatt Gruppliche Mittelungen.“ Monatschrift für das graphische Gewerbe... (Text describes a weekly journal for the printing industry)

m. h. S., Berlin SO 10, Rindener Straße 80-82, Post 7 und 8. (Text continues with address and contact information)

„Die Arbeit.“ Zeitschrift für Gewerkschaftsarbeit und Arbeiterbewegung... (Text describes a journal for workers and unions)

„Die Weltanschauung.“ Eine literarische Zeitschrift... (Text describes a literary journal)

„Der wahre Jakob.“ Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Kritik... (Text describes a satirical and humorous journal)

„Der wahre Jakob.“ Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Kritik... (Text describes a satirical and humorous journal)

„Der wahre Jakob.“ Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Kritik... (Text describes a satirical and humorous journal)

„Der wahre Jakob.“ Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Kritik... (Text describes a satirical and humorous journal)

„Der wahre Jakob.“ Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Kritik... (Text describes a satirical and humorous journal)

„Der wahre Jakob.“ Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Kritik... (Text describes a satirical and humorous journal)

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung, Bericht vom Monat Juni 1932. Auf der Reise: 127 Mitglieder. (Text provides statistics on travel and unemployment support)

Table with columns: Beschäftigungsart, in der Reiseunterstützung, in der Arbeitslosenunterstützung, Unterstütlungstage insgesamt. Rows include various professions like Arbeiter, Maschinenführer, etc.

Unterstützungstage im Juni 1931... 156315. Daher weniger Unterstützungstage im Juni 1932... 13105. (Text compares support days between 1931 and 1932)

Arbeitslosenunterstützungstage wurden gezahlt: im zweiten Quartal 1931... 48478 Tage. (Text details support days for unemployed workers)

Hauptverwaltung, dem auf der Reise befindlichen Kollegen... (Text addresses colleagues on their travels)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text mentions a specific colleague and their details)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Der stellende Dito Becker (Hauptbuchnummer 40 077... (Text continues with colleague information)

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengefaltene Millimeterhöhe für Stellen- und angebotene sowie für Anzeigenkollegialherkunft... (Text lists advertising rates)

Maschinenreinerbereinigung Gau An der Saale (Sitz Magdeburg) (Text advertises machine cleaning services)

Gaugeneroberversammlung (Text advertises a general assembly)

Gratis (Text advertises free services)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengefaltene Millimeterhöhe für Stellen- und angebotene sowie für Anzeigenkollegialherkunft... (Text lists advertising rates)

Schiffschreiber (Text advertises shipwriting services)

Wenzintanken (Text advertises tank services)

Wichtig (Text advertises important services)

Maschinenänderer (Text advertises machine modification services)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Manufaktur (Text advertises a manufacturer)

Annahmefluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst- erscheinende Nummer. (Text provides information on subscription flow)

Anzeigen (Text advertises various services)

Anzeigen (Text advertises various services)

Anzeigen (Text advertises various services)

Anzeigen (Text advertises various services)

Anzeigen (Text advertises various services)

Anzeigen (Text advertises various services)

Anzeigen (Text advertises various services)

Anzeigen (Text advertises various services)